

RUXANDRA COSMA

***in jeder sprache sitzen andere augen. Der weg Vom
BII D Des Deutschen zum Deutschen Lehnwortgut Im
Lexikon Des rumänischen und D zurück***¹

Ziel des vorliegenden Aufsatzes ist die Betrachtung der lexikalischen Begegnung des Rumänischen und des Deutschen vor dem Hintergrund des Bildes des deutschen Siedlers im rumänischen Paradigma. Ausgangspunkt der Überlegungen sind zum einen den Allgemeinplatz bildende Fragen zu Sprechern, Kontakt-Konstellationen, zu Auswirkungen ihres Sprach- und Kulturkontaktes, denn Wörter werden erstmal von einzelnen Sprechern übernommen, nicht von der Sprache selbst (u.a. Winter-Froemel 2011, S. 4). Deutsche Lehnelemente in der rumänischen Sprache sind paradoxerweise Nah- und Fernentlehnungen² zugleich: sie beruhen auf direktem Kontakt, wurden durch das besondere Ansiedlungsbild und über den durch die deutschen Siedlergruppen geförderten Kontakt mit Reisenden und Handwerkern, durch Handelsbeziehungen etc. begünstigt. Aufgrund der Tatsache, dass die Ausbreitung der sprachlichen Innovation erst nach wiederholten Verwendungen in verschiedenen kommunikativen Situationen geschieht, wird der Entlehnungsprozess am Beispiel des besonderen Kontaktes in diesem Sprach- und Kulturraum in Verbindung mit dem Entstehungsprozess ethnischer Stereotype (als kulturelle Stereotype), in ihrer kognitiven Ausrichtung betrachtet. Wiederholte individuelle Begegnungen und Wahrnehmungen sammeln sich über Selektion, Reduktion, Koordination etc. zu sozial geteilten Überzeugungen über eine Gruppe. Seinerseits wird das Fremdbild durch wiederholte Begegnungen auf sprachlicher Ebene und Übernahme modelliert.

¹ Ausgehend von Herta Müllers Essay-Überschrift im Prosaband *Der König verneigt sich und tötet*, lehnen zu Ehren Gerhard Stickels die Arbeitsziele des vorliegenden Aufsatzes sich an Themenbereiche an, die ihm als langjährigem Direktor des Instituts für Deutsche Sprache und als Präsident der EFNIL so nahe liegen: an die Frage nach dem Stand des Deutschen in der Welt, des Deutschen im Kontext anderer Sprachen in Deutschland, zum Sprachgebrauch und zur Sprachpflege des Deutschen, zur nationalen und europäischen Sprachpolitik etc. Außerdem wird hier an das Thema der im Herbst 2016 in Warschau organisierten EFNIL-Tagung zu *Stereotypes and linguistic prejudices in Europe* angeknüpft.

² Vgl. Scherner (1974, S. 278).

Sprachlich wird Fremdheitserfahrung mehrfach ausgewertet. Über kommunikative Ereignisse, individuelle Erfahrung, Wissensbestände öffnen sich Lebensbereiche, in denen über den Sprachkontakt herbeigeführte Innovationen möglich sind. Zum weiteren Ausgangspunkt wird daher die Überlegung genommen, dass Fremdbilder im wesentlichen Anteil zur begrifflichen Aufklärung des über kommunikative Prozesse entstehenden Lehngutes beitragen. In jede Kommunikationssituation gehen Annahmen über das Gegenüber und über die Gesellschaft mit ein. In Folge der Begegnungen gibt es in diesem Raum einen engen Ausschnitt des Lehnwortgutes, sowie einen Teil des phraselogischen Bestandes des Rumänischen, die Grundeinstellungen bleibend oder zeitweilig verbalisieren. Außerdem prägt auch die Art, in der der deutsche Siedler sein Umfeld, Kontaktsituationen beobachtet und versprachlicht, die aufnehmende Sprache. Jede der Perspektiven ist auf den Anderen bezogen; sie treffen sich im unterschiedlichen Maße jeweils im eigenen Lexikon, können infolge besonderer Kontaktsituationen innerhalb ein und desselben Lexikons auch komplementär sein.

Grundlage für die vorliegende Untersuchung des deutschen Lehngutes bietet ein Teil des *dexonline*, eines Wörterbuchportals der rumänischen Sprache, das 59 Wörterbücher des Rumänischen zusammenbringt und auf dem DEX,³ dem einschließlich Herkunftsangaben und Regionalismen bietenden, erklärenden Wörterbuch der rumänischen Sprache fußt. Für die Untersuchung wurden aus *dexonline* vier Varianten des DEX (1988, 1996, 2009, 2016) berücksichtigt und miteinander synchronisiert. Im Unterschied zum 19-bändigen *Thesaurus* (DLR, *Dicționarul Limbii Române*,⁴ in der elektronischen Variante eDTLR), in dem 2.634 deutsche Lehnwörter und 34 Lehnwörter aus dem Siebenbürgisch-Sächsischen im Rumänischen vermerkt sind (z.B. Mărănduc 2013), nennt das DEX im *dexonline* 2.135 Wörter deutscher Herkunft. Älteren Einschätzungen (Sala 2001) zufolge macht das deutsche Lehnwortgut im Wortmaterial des Rumänischen 2,47% aus.

Deutsche Eingänge in die rumänische Standardsprache und in regionale Varianten des Rumänischen sind u.a. von Arvinte (1971), Crößman-Osterloh (1985), Ioniță/Gehl (1993), Purdela Sitaru/Vasiluță (2002), Cujbă (1999), Marcu (2008), Crudu/Marici (2013) etc. untersucht worden. Der Einfluss des Rumänischen auf Varietäten des Deutschen in deutschsprachigen Siedlungsräumen wird in den meisten Fällen im Rahmen lexikografischer Arbeiten, oder von Aufsätzen zur lexikografischen Arbeit registriert. So erfasst das Siebenbürgisch-Sächsische Wörterbuch (Haldenwang 2012) u.a. auch den Einfluss des Rumänischen auf die über 24 örtlichen Mundarten. Darüber hinaus wurde

³ DEX = Dicționarul explicativ al limbii române; <https://dexonline.ro>.

⁴ Dicționarul Limbii Române oder Dicționarul Tezaur al Limbii române (2010). București: Academia Română.

das Deutsche in Nord-Siebenbürgen aufgezeichnet (u.a. Richter 1983, 1996), der Audio-Atlas Siebenbürgisch Sächsischer Dialekte⁵ erstellt, ebenso wurden Banater deutsche Mundarten dokumentiert (Kottler et al. 2013).

Während in Dokumenten der Zeit Meinungen und Haltungen historisch und politisch kontextuell betrachtet werden, bieten Lehnwörter sowie die Bereiche, aus denen sie stammen und in die sie eingehen, einen Einblick in eine konstante und stabile Haltung. Der Anteil der Lehnbeziehungen und Lehnelemente im Lexikon gibt Auskunft über Offenheit und Aufnahmefähigkeit der aufnehmenden Sprache, aber auch über Bereiche, in denen der Einfluss möglich, sogar genehm gewesen ist, daher über das Prestige, das die entlehnten Begriffe in einer Kultur und die Sprache selbst genießen. Heterostereotype sind auch Hinweise auf Zustände und Haltungen, das Fremdbild ist Resultat und zugleich Antrieb der Begegnung von Kulturen.⁶ Der Bezug vom Bild einer ethnischen Gruppe in Mentalitätsmustern eines Volkes zu der Struktur des aus ihrer Sprache entlehnten Wortgutes kann leicht hergestellt werden, versteht man das Lexikon und den Sprachgebrauch in ihrer kulturwissenschaftlichen Dimension (u.a. Kämper 2007, S. 425). Der Weg von der Erstellung von Wörterbüchern zur Kultur sei daher nicht weit, dies nicht nur im Sinne der Nennung von Gebrauchsbedingungen für Lexeme oder im Sinne des Eingangs der Erinnerung unseres kommunikativen Gedächtnisses in die Wortschätze, wie Eichinger (2008, S. 5) erklärt. Ähnlich ist aus dem Bestand rumänischer Redensarten, die das Herkunftswort *deutsch* gebrauchen, eine aus dem Kontakt der Kulturen entstandene Grundeinstellung herauszulesen (u.a. bei Dumistrăcel 1999; Zaharia 2005). Der Zusammenhang mit Klischeevorstellungen und der Mentalitätsentwicklung ist in idiomatischen Wendungen (des Rumänischen) transparenter.

1. geteilter Raum, geschlossener Raum

Die Begegnung des Rumänischen und des Deutschen erstreckt sich über neun Jahrhunderte, räumlich und zeitlich sehr unterschiedlich in den verschiedenen Siedlungsgebieten. Deutsche Siedler, die in diese Gebiete reisten, doch so verschieden in ihrer Herkunft, sprachen Alemannisch, Rheinpfälzisch, Rheinfränkisch, Schwäbisch, Bayrisch-Österreichisch etc. (Crößmann-Osterloh 1985, S. 48). In Siebenbürgen siedelten sie sich ab dem 12. Jahrhundert an, in den eng beieinander gelegenen Gebieten der Sathmarer Gegend, der Maramuresch (der Oberwischauer-Gegend) in verschiedenen Ansiedlungswellen ab Ende des 11. Jahrhunderts bis ins 18. Jahrhundert, im Banat

⁵ www.asd.gwi.uni-muenchen.de.

⁶ In diesem Sinne sei aus Lipmanns *Public Opinion* (1922, Kap. 6) zitiert: „We are told about the world before we see it. We imagine most things before we experience them.“

und im Banater Bergland Anfang und Mitte des 18. Jahrhunderts, in der Bukowina Ende des 18. Jahrhunderts. In jeder dieser Gegenden ist ein komplexer Kontakt- und Integrationsraum zu vermerken – in Siebenbürgen, wo deutsche Siedlergruppen mit Rumänen, Ungarn, Szeklern, Csángós, Motzen, Roma, Armeniern, Landlern, Juden, slawischen Ruthenen, Slowaken, Zipsern zusammenlebten, oder im Banat, „ehemals die multikulturelle Kornkammer der [...] Habsburger Monarchie“ und „Heimat eines hervorragenden Weizens“,⁷ in dem sich *Donauschwabern* fränkischer Mischmundart (Bradean-Ebinger 2005, S. 31) mit Rumänen, Serben, Ungarn, Juden, Roma, Tschechen, Slowaken, Spaniern, Franzosen und Italienern, Bulgaren, Kroaten aufeinander einstellten. Im Nordwesten Rumäniens ließen sich die Sathmarer Schwaben nieder, wiederholterweise waren diese im Zuge der Zeit Madjarisierungsbestrebungen ausgesetzt. In der weiter östlich gelegenen Maramuresch trafen Siedler aus Oberösterreich und aus der Zips mit Rumänen, Slowaken, Ungarn, Polen, Juden und Ruthenen zusammen. Für kurze Zeit wurden auch Siedlungen in der Dobrudscha, die 1840 von den aus Bessarabien zugewanderten Schwaben ausgingen, angelegt (siehe Crößman-Osterloh 1985).

Aus der Sicht der siebenbürgisch-sächsischen Gruppen galt das Zusammenleben u.a. mit den in diesem Raum seit langer Zeit die Bevölkerungsmehrheit bildenden Rumänen in vielerlei Hinsicht eher als Nebeneinander. Klein (1998, S. 4) spricht von „versöhnter Verschiedenheit“, die über Akzeptanz und Toleranz das Andere legitimierte, jedoch die eigene Identität schützte und keine Vereinheitlichung verfolgte. In anderen Siedlungsräumen und zu anderen historischen Zeitpunkten lebte und erlebte man es anders. Auch waren z.B. Mischehen im Banat oder in der Sathmarer Gegend verbreiteter als in Siebenbürgen.⁸ Das Miteinander mit Rumänen war in Siebenbürgen u.a. im Schulwesen möglich (König 1996): seit Mitte des 19. Jahrhunderts öffneten sich deutsche Schulen in Siebenbürgen auch Schülern nicht-deutscher Muttersprache. Das deutschsprachige Schulwesen hatte aber in der Geschichte in unterschiedlichen Siedlungsräumen unterschiedliche Prämissen, wurde nicht einheitlich gefördert. Die Beherrschung und Verwendung der deutschen Sprache ermöglichte einen regen Wissenstransfer in deutschen Siedlungsgebieten. Dies betraf „nicht nur Technologien und Techniken für die Herstel-

⁷ „Jede Volksgruppe hatte eigene Schulen, Gottesdienst in der eigenen Religion und Sprache sowie die Möglichkeit zur Pflege der eigenen Kultur. Jeder Volksgruppe war eine bestimmte Rolle zugeordnet. [...] Die Deutschen sollten ihren Nachbarn als Vorbild dienen, nach ‚deutscher Art‘ Acker- und Weinbau zu betreiben und sich bessere Wohnhäuser zu bauen.“ (www.banaterterra.eu/german/content/das-banat-und-die-banater-schwaben-geschichte-und-aktuelles).

⁸ www.nzz.ch/international/europa/von-privilegierten-siedlern-zur-geschuetzten-minderheit-1.18455941.

lung von Gebrauchsgütern, sondern im gleichen Maße [auch die] für Bergbau und Landwirtschaft“, denn gleichermaßen wurden Steinsalz, Silber, Gold in den Westen ausgeführt (Niedermaier 2008, S. 2ff.). Deutsche Ansiedler betrieben Ackerbau, Viehzucht, bauten Kartoffeln an, waren Winzer, Bergleute, Handwerker, Kaufleute, gründeten Textil- und Ledermanufakturen, waren im Bauwesen tätig, waren Schulmeister, Musiker. Ab dem 19. Jahrhundert kamen auch Ärzte, Apotheker, Juristen, Ingenieure, Bankleute, Fabrikarbeiter in die Siedlungsgebiete.

Die hier notwendigerweise beschränkte Zusammenfassung des Ansiedlungsprozesses deutschsprachiger Gruppen in Transsilvanien und in anderen Gebieten Rumäniens zeichnet ein Bild des Umfangs, der Verschiedenheit des Kontaktes und der sprachlichen Lage (vgl. Schubert 1980; Heitmann 1985; Mitu/Gogâltan (Hg.) 1996; Gündisch/Höpken/Markel (Hg.) 1998; Dumistrăcel 1999; Förster/Fassel (Hg.) 1999; Mitu 2000; Zach 2005; Girtler (Hg.) 2007; Engel 2013 etc.). Durch massive Auswanderung deutscher Siedler in den letzten Jahrzehnten klingt eine jahrhundertlang bestehende Kultur langsam aus. Jedoch werden die durch den Kontakt entstandenen mentalen Bilder, wie aktuelle Datenerhebungen zeigen, noch immer bestätigt.⁹

2. *Deutsch in Rumänien*

2.1 Im Selbstverstehen und im Fremdverstehen

Die subjektive Interpretation der Fakten des Alltags und der Wirklichkeit macht Gebrauch von Techniken, die zur Vereinfachung komplexer Ereignisse verhelfen; durch mentale Schemata, kognitive Filter, soziokulturelle Erfahrungen wird diese Aufarbeitung erleichtert (vgl. Lippman 1922, S. 119). Stereotype sind verhaltensdeterminierend, sie beschreiben eine übergreifende Haltung gegenüber erkannten Eigenschaften einer Gruppe, beschreiben gleichzeitig soziale Erwartungen. In der Literatur häufig als unbeweglich und widerstandsfähig gegen Neuerungen und Veränderungen definiert, sind sie aber auch manchmal wechselhaft und insignifikant (Lehtonen 2005).

Das Bild des *Deutschen* differenziert in rumänischer Wahrnehmung weniger nach den unterschiedlichen Siedlungsgruppen¹⁰ (vgl. Dumistrăcel 1999; Zaharia 2005), das Ethnonym weist verschiedene Ausführungen auf: rum. *german*, *neamț* beziehen sich übergreifend auf den Deutschen, *sas*, *șvab* ('der

⁹ *Der Spiegel* (in 31/2015) titelte neulich: Der Deutsche: sparsam, korrekt und effizient. So dachten die Rumänen und wählten Klaus Johannis zum Präsidenten. Kann er die Hoffnungen erfüllen? (25.7.2015, www.spiegel.de/spiegel/print/d-137324597.html).

¹⁰ Selbst die Identifikationsmuster innerhalb der deutschsprachigen Siedlungen machen in der Zeit einen langen Prozess durch, vgl. u.a. Gündisch/Höpken/Markel (1998), Roth (1998).

Sachse', 'der Schwabe') bezeichnen Siedlungsgruppen in Siebenbürgen und im Banat. Zwar gibt es Lexikalisierungen kommunikativer Konzepte wie *lucru sășesc* 'sächsische Arbeit', im Sinne von „Qualitätsarbeit als Gegenteil von dem, was die Sachsen unter rumänischer Arbeit verstehen“ (Bottesch 1998, S. 209), eine gruppendifferenzierende Ausdrucksweise ist jedoch eher selten. Aus der Beobachtung des deutschsprachigen Nachbarn in den verschiedenen Gegenden herausgewachsen, schreibt die allgemeine Vorstellung des Deutschen bei den Rumänen über die Jahrhunderte deutschsprachigen Gruppen und ihren Mitgliedern Eigenschaften zu, die den Dialog zwischen Kulturen fördern, keinesfalls hemmen. Es werden *deutsche* Eigenschaften genannt, wie in den binären Wortverbindungen mit nominaler Basis und Herkunftskollokator *lucru nemțesc* 'deutsche Arbeit',¹¹ *marfă nemțească* 'deutsche Ware', *mașină germană* 'deutscher Wagen', *straie nemțești* 'westliche, städtische Gewänder', neuerdings auch *tuning nemțesc* 'deutsche Systemoptimierung' etc. Durch den Kontakt entstanden in den Siedlungsräumen auch kritische Momente, die Beobachtungen mit zeitlicher Wirkungskraft hervorbrachten, sich aber nicht durchgehend durchsetzen konnten. Einige wenige sprachliche Ausdrücke, die als kritisch oder ironisch betrachtet werden können, werden u.a. in einer Phraseologismen-Untersuchung bei Zaharia (2005) aufgelistet,¹² viele sind aber mit der Zeit verblasst, sogar verschwunden.

Das Selbstbild der Siebenbürger Sachsen wird u.a. von Roth (1998) dokumentiert. Die Siebenbürger Sachsen sahen sich als „Verteidiger des Abendlandes“, als „Kulturbringer in der unwirtlichen und kulturlosen Einöde des Ostens“, blieben mit dem binnendeutschen Raum stark verbunden. Diese selbst erkannten Aufgaben minimierten, wie Roth (ebd.) erklärt, Gemeinsamkeiten mit den sie umgebenden Ethnien, führten zu einem Bild einer „sich selbst isolierenden und abweisenden Gruppe“, zu einem den Maßstab setzenden Selbstbild, daher zur Abgrenzung. Aus diesem Grund sei dieses Bild Ende des 19. Jahrhunderts und Anfang des 20. Jahrhunderts durch „ein Bemühen um ein harmonisches Mit- oder Nebeneinander mit den verschiedenen Völkern als ein angeborener Wesenszug“ ergänzt worden. Im Banat wurden Fleiß, Ausdauer, Nervenstärke, Selbstbewusstsein, Selbstvertrauen, christlicher Glaube, Festhalten an der eigenen Sprache und Kultur (Bradean-Ebinger 2005, S. 32) zudem beschrieben.

¹¹ Bottesch (1998, S. 209).

¹² In Anlehnung an das Bild spät heiratender deutscher Siedler konnte beispielsweise die im Banat verbreitete Wortverbindung *june nemțesc* 'deutscher Jüngling, Junggeselle' angetroffen werden. Diese Eigenschaft wurde auf rumänische Männer, die nicht heiraten wollten, übertragen. Die Wortverbindung wird u.a. von Dumitrăcel (1999) in Anlehnung an Pop (1938) diskutiert.

2.2 Sozialpsychologische und linguistische Untersuchungen im Mitbewerb

Eigenschaften, die das Bild des Deutschen in Rumänien aktuell ausführen, werden hier aus neueren, auf Feldforschung und Umfragen basierenden Studien zitiert (Hunyady 1998 [2003]; Dâncu et al. 2014; David 2015 etc.). Die rumänische Sicht von Deutschen als organisiert (David 2015, S. 285), arbeitssam, aufrichtig, intelligent (Hunyady 2003; David 2015) ist gegenwärtig weniger differenziert als früher, als der direkte Kontakt zu deutschen Siedlungsgruppen strukturierende Wirkung hatte. Dies widerspricht jedoch nicht dem im Zuge der Zeit geprägten Bild, das Inzentriv und der Kontakt haben sich in Zahl und Art geändert. Im Auftrag der Konrad Adenauer-Stiftung fand 2015 eine Umfrage zur aktuellen Wahrnehmung der Deutschen in Rumänien¹³ statt. In einer Wertungsreihe werden Korrektheit, Entwicklung und Seriosität als vorrangig verstanden, dann Aufrichtigkeit, Zuverlässigkeit, Nettigkeit, die gute Ausbildung, der Fleiß, Genauigkeit, Intelligenz, Pünktlichkeit und Professionalität wertgeschätzt. Durch neue Technologien sind Informationsquellen zum Deutschlandbild und zu Deutschen zugänglicher geworden: von den Befragten werden das Fernsehen (64%), das Internet (37%) und erst an dritter Stelle Freunde und Nachbarn (29%) in der Erhebung genannt. Nicht zuletzt wechselt der Blickwinkel auch zu der immer häufigeren Sicht rumänischer Aussiedler im Kontakt mit Binnendeutschen.

Linguistische Untersuchungen am Sprichwort- und/oder am Phraseologismenkorpus (u.a. Stanciu 1982; Dumistrăcel 1999; Zaharia 2005) differenzieren feinkörnig. Nach verhaltens- und sittenbeschreibenden Eigenschaften deutschsprachiger Siedler listet Zaharia (2005) Wendungen des Rumänischen mit deutschem Ethnonym auf. Den Schlüsselbegriffen im Inventar der Wortverbindungen entsprechend, seien aus der Sicht der Rumänen deutsche Siedler aufrichtig, ordentlich, gehorsam, beharrlich, stolz, intelligent, einfallsreich, geschickt, arbeitsam, ausgeglichen (*neamțul și pe dracul l-a învățat ca să meargă încălțat* 'der Deutsche hat selbst dem Teufel beigebracht, mit Schuhen zu laufen', *a sta/merge drept ca neamțul* 'gerade stehen/gehen wie ein Deutscher', *a tăcea ca neamțul* 'wie ein Deutscher schweigen' etc.). Der Deutsche sei aber auch genügsam, selbstherrlich, rechne mit seinen Gegnern ab etc. (*neamțu-i de altă lege și cu noi nu se-nțelege* 'der Deutsche ist anders versteht sich daher nicht mit uns', *neamțul se crede cel mai mare și cere la toți ascultare* 'der Deutsche meint, er sei der stärkste, verlangt von allen Gehorsam' etc.). Kulturparameter wie Wohnen, Kleidung, Essen, sozialer Status galten häufig als Vergleichsbasis: *neamțul nu stă în bordei, ci-și face casă cu temei* 'der Deutsche wohnt nicht in einer Hütte, sondern in einem festen Haus', *neamțul de pofteste odată, românul de zece ori* 'lädt der Deutsche einmal ein, so lädt der Rumäne zehnmal ein'.

¹³ www.kas.de/wf/doc/kas_40555-544-1-30.pdf?150226194156.

3. zur s truktur des deutschen l ehnwortgutes im r umänischen

Der Einfluss der deutschen Sprache auf den rumänischen Wortschatz belegt einen im Vergleich zu früheren Untersuchungen höheren Stellenwert, unmittelbar auf den Einfluss des Lateinischen und des Französischen folgend, berücksichtigt man die im *Thesaurus* (in der elektronischen Variante eDTLR) durchgeführte Zählung. Die hier registrierten Entlehnungen aus dem Deutschen¹⁴ stellen etwa 1/5 der französischen Lehnwörter im Rumänischen dar (Mărănduc 2013, S. 530). Deutsche Lehnwörter sind überwiegend über direkten Kontakt und über die gesprochene Sprache ins Rumänische eingedrungen; zum Anteil deutscher Lehnelemente in literarischen Texten sei u.a. auf Cujba (1999) und Căpățână (2005) verwiesen.

Crößmann-Osterloh (1985) zählt 1.440 aus dem Deutschen stammende Wörter. Davon sind die meisten Substantive (6/7), die Begriffe aus der Sachkultur, aus dem Handel, Nahrungs- und Genussmittel, technischem Fachvokabular beschreiben. Nach der von Crudu/Marici (2013) in einem Neologismenkörper durchgeführten Untersuchung sind 91,6% der aus dem Deutschen entlehnten Wörter Substantive (überwiegend Konkreta), 5,9% Verben und 2,5% Adjektive.

Von den 2.135 im *dexonline* (spezifischerweise im DEX) in der vorliegenden Untersuchung gelisteten Entlehnungen werden in absteigender Rangfolge¹⁵ folgende Bereiche registriert: Technik 19%, Wissenschaft 17%, Alltägliches 9%, Administratives 7%, Eigenschaften, Grundeinstellungen 6%, Berufsbezeichnungen 5%, Kleidung und Stoffe 4%, Medizin 4%, Handel, Buchhaltung, Bankwesen 4%, Musik 3%, Lebensmittel 3%, Bergbau, Geologie 3%, Druck, Buchdruck 3%, Natur und Naturphänomene 2%, Glaubensrichtungen, Völkerkunde 2%, Militärwesen 2%, Bauwesen, Architektur 2%, Sonstiges 2%, Landwirtschaft 1%, Sprache 1%. Die Klassifizierung identifiziert deutschen Einfluss überwiegend in der berufsbezogenen Kommunikation und in den Bereichen, in denen der Austausch Bildungs-, Entwicklungs- und Modernisierungsergebnisse hatte. Der technische und wissenschaftliche Bereich ist am aufgeschlossensten, und in diesem Zusammenhang wird die Annahme von Höpken (1998, S. 22f.), wonach Modernisierungserfolge mit Abbau stereotyper Fremdwahrnehmung zusammenhängen können, in diesem Raum bestätigt.

¹⁴ Die elektronische Variante des DTLR ist bislang nicht frei verfügbar.

¹⁵ Markus Fischer sei an dieser Stelle für weiterführende Kommentare herzlich gedankt. Mein bester Dank geht an Cătălin Mititelu für den Zugang zu den Daten in den vier Varianten von dexonline, sowie an Rosana Jica für die Unterstützung in der Datenverarbeitung.

In ihrem kommunikativen Aspekt¹⁶ dürften einige entlehnte Eigenschaftsbegriffe (Eichinger 2007), zustandsbeschreibende und -bewertende Adkopula, einige adverbial verwendete Adjektive, ferner einige Nomina als Indikatoren für dahinter liegende Grundeinstellungen relevant sein. Von den im DEX gezählten 258 Adjektiven wurden 74 der Gruppe Eigenschaften, innere Haltungen zugeordnet, die restlichen verteilen sich auf die Bereiche Wissenschaft, Medizin, Verwaltung, Alltägliches. Lehnelemente wie *fain* (fein, 'schön'), *chit* (quitt), *țais* ('genau'), *acurat, crup* (Krupp), *musai* (es muss sein), *șlus* (Schluss), *rezolut* (resolut), *șmecher* (Schmecker 'schlau') etc. kommen mit einigen wenigen Ausnahmen (z.B. *beat crup* 'sturzbetrunken', in Anlehnung an rum. *beat tun* 'sehr betrunken') noch häufig vor.¹⁷ In vielen Fällen handelt es sich um Eigenschaften oder Verhalten, die im Kontakt mit deutschen Siedlern beobachtet wurden; die Eigenart und Ausdrucksart vom deutschen Siedler werden oft getreu übernommen, einschließlich auf syntaktischer Ebene, in der Distribution: *merge țais* 'funktioniert sehr genau', (*e*) *șlus* (*es ist Schluss*) verhaltensbeobachtend *a face blau* (*blau machen*) etc. aussagekräftig sind in diesem Kontext die modalisierte Aussage *e musai de* V_{SUPINUM} / *să* V_{SUBJUNCTIV} / V_{INFINITIV} 'es muss sein, dass',¹⁸ oder die Adkopula *chit* (quitt) in *suntem chit* (wir sind quitt). In dem ausführlicheren DEX-Bestand ist auch die fremde Perspektive, der Deutschen, erkennbar, wie in den einstufigen Adjektiven *bombastic, grob, grobian, masiv, rabiati, simpatetic* etc.. Aus der Sicht der Sachsen (Bottesch 1998, S. 208) galt der Rumäne als nicht wirtschaftlich, unpünktlich, unzuverlässig, intelligent, bauernschlau. Ferner wurden Substantive wie *mișmaș* (Mischmasch), *șperț* (Sperrzeug, 'Schmiergeld'), *șpil* (Spiel 'Arrangement') etc. dieser funktionalen Kategorie zugeordnet. In diesem Sinne sei *șperț* (Sperrzeug, 'Schmiergeld') aus deutscher Sicht eine ironische Bezeichnung eines im sozialen Umfeld zu verschiedenen Zeiten verbreiteten Phänomens. Diese wechselseitigen Belege stützten die Beobachtung (u.a. von Höpken 1998, S. 27), dass in Kulturräumen Südosteuropas zur Abgrenzung Merkmale meist spiegelbildlich zugewiesen werden, von einer der Seiten aus auch als „Substitute für eigene Identitätswünsche“.

¹⁶ Die Vorstellungsmöglichkeiten des Substantivs begrenzende Funktion des attributiven Adjektivs wird von Trost (2006, S. 5) beschrieben.

¹⁷ Die Bildungsmechanismen von *beat crup* und *țais* lehnen sich an die zur Zeit ihrer Aufnahme technisch hochwertigen Marken-Produkte an (Krupp als Kanonenhersteller, Zeiss als Inbegriff der Exaktheit).

¹⁸ Hier einige Internet-Belege für die Strukturen *e musai* V_{sup} – *Ce e musai de vizitat în Salonic?* ('was muss man in Saloniki gesehen haben?'), *e musai* V_{subj} – *vineri e musai să te distrezi* ('am Freitag muss man Spaß haben'), *e musai* V_{inf} – *e musai a respecta legea* ('das Gesetz muss respektiert werden').

Dahingehend widerspiegeln Entlehnungen in vielerlei Hinsicht das Bild eines sozio-kulturellen Wandels, das Denken der Zeit. In Herta Müllers Abhandlung wechselt die Perspektive: in einem Banater Dorf trifft das Deutsche auf das Rumänische. Und es ist diesmal die deutsche Sprache, die Bilder aus dem Rumänischen mitnimmt:

- (1) In der Dorfsprache – so schien es mir als Kind – lagen bei allen Leuten um mich herum die Worte direkt auf den Dingen, die sie bezeichneten. Die Dinge hießen genauso, wie sie waren, und sie waren genauso, wie sie hießen. [...]. Der Kopf war da, um die Augen und Ohren zu tragen, die man beim Arbeiten brauchte. Die Redewendung: „Der hat seinen Kopf auf den Schultern, damit es ihm nicht in den Hals regnet“,¹⁹ dieser Spruch konnte auf den Alltag aller angewendet werden. (Herta Müller 2003, In jeder Sprache sitzen andere Wörter)

4. Literatur

- Arvinte, Vasile (1971): Die deutschen Entlehnungen in den rumänischen Mundarten. Berlin.
- Bottesch, Martin (1998): Fremd- und Selbstbilder in einer siebenbürgischen Gemeinde. Siebenbürger Sachsen, Landler und Roma in Großpold. In: Gündisch/Höpken/Markel (Hg.), S. 193-216.
- Bradean-Ebinger, Nelu (2005): Das Banat – unsere verlorene Heimat. In: Dama, Hans (Hg.): Österreich und die Banater Schwaben. Wien.
- Căpățină, Anamaria-Magdalena (2005): Influența limbii germane asupra vocabularului limbii române literare. München.
- Crößmann-Osterloh, Helga (1985): Die deutschen Einflüsse auf das Rumänische. Probleme, Kriterien, Anwendungen. (= Tübinger Beiträge zur Linguistik 266). Tübingen.
- Crudu, Mihai Ionuț/Marici, Marius (2013): Mutații lexico-semantice în lexicul românesc de origine germană. Abordare diacronică din prisma metodei statistice. In: Ichim, Ofelia (Hg.): Tradiție/inovație – identitate/alteritate: paradigme în evoluția limbii și culturii române. Iași, S. 67-76.
- Cujbă, Cornelia (1999): Influența germană asupra vocabularului limbii române literare contemporane. Bukarest.
- Dâncu, Adriana et al. (2014): Prieteni și dușmani. Un studiu IRES privind percepția relațiilor interetnice. In: Sinteza. Revistă de cultură și gândire strategică 3, S. 12-22.
- David, Daniel (2015): Psihologia poporului român. Profilul psihologic al românilor într-o monografie cognitiv-experimentală. Iași.
- Dumistrăcel, Stelian (1999): Das Bild des Deutschen bei den Rumänen. Regionale und gruppenspezifische Modelle und ihre Widerspiegelung in der rumänischen Sprache. In: Förster/Fassel (Hg.), S. 127-146.

¹⁹ rum. *are capul pe umeri ca să nu-i plouă în gât* 'beschränkt handeln, beschränkt sein'.

- Eichinger, Ludwig M. (2007): Adjektiv und Adkopula. In: Hoffmann, Ludger (Hg.): Handbuch der deutschen Wortarten. (= De Gruyter Lexikon). Berlin/New York, S. 143-187.
- Eichinger, Ludwig M. (2008): Wer zur Sprache etwas zu sagen hat. Sprachwissenschaft zwischen Natur und Kultur. In: Kämper, Heidrun/Eichinger, Ludwig M. (Hg.): Sprache-Kognition-Kultur. (= Jahrbuch des Instituts für Deutsche Sprache 2007). Berlin/New York, S. 1-13.
- Engel, Walter (2013): Blickpunkt Banat. Beiträge zur rumäniendeutschen Literatur und Kultur. (= Banater Bibliothek 11). München.
- Förster, Horst/Fassel, Horst (Hg.) (1999): Kulturdialog und akzeptierte Vielfalt? Rumänien und rumänische Sprachgebiete nach 1918. (= Schriftenreihe des Instituts für Donauschwäbische Geschichte und Landeskunde 8). Stuttgart.
- Girtler, Roland (Hg.) (2007): Das letzte Lied vor Hermannstadt. Das Verklingen einer deutschen Bauernkultur in Rumänien. Wien/Köln/Weimar.
- Gündisch, Konrad/Höpken, Wolfgang/Markel, Michael (Hg.) (1998): Das Bild des Anderen in Siebenbürgen. Stereotypen in einer multiethnischen Region. (= Siebenbürgisches Archiv 3, 33). Köln/Weimar/Wien.
- Haldenwang, Sigrid (2012): Ein Einblick in die Bearbeitung des „Siebenbürgisch-Sächsischen Wörterbuchs“. In: ZGR 1-2 (33-34)/2008, 1-2 (35-36)/2009, S. 335-350.
- Heitmann, Klaus (1985): Das Rumänenbild im deutschen Sprachraum 1775-1918. Eine imagologische Studie. (= Studia Transylvanica 12). Köln/Wien.
- Höpken, Wolfgang (1998): Ethnische Stereotype in Südosteuropa. In: Gündisch/Höpken/Markel (Hg.), S. 7-33.
- Hunyady, György (1998 [2003]): Stereotypes during the decline and fall of communism. (= International Series in Social Psychology). London/New York. [Elektronische Ausgabe 2003.]
- Ioniță, Vasile/Gehl, Hans (1993): Ethnographische deutsche Entlehnungen in den Banater rumänischen Mundarten. In: Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik 2/1993, S. 158-199.
- Kämper, Heidrun (2007): Linguistik als Kulturwissenschaft. Am Beispiel einer Geschichte des sprachlichen Umbruchs im 20. Jahrhundert. In: Kämper, Heidrun/Ludwig M. Eichinger (Hg.): Sprach-Perspektiven. Germanistische Linguistik und das Institut für Deutsche Sprache. (= Studien zur Deutschen Sprache 40). Tübingen, S. 421-439.
- Klein, Christoph (1998): Über das Ich zum Du. Geistliche Betrachtungen zur siebenbürgischen Stereotypenforschung. In: Gündisch/Höpken/Markel (Hg.), S. 1-5.
- König, Walter (1996): Das Schulwesen der Siebenbürger Sachsen. In: Teistler, Gisela (Hg.): Deutsche Schulbücher aus Siebenbürgen und anderen Regionen des heutigen Rumänien – erschienen bis 1945. Bibliographie von Lese-, Realien-, Geographie-, Geschichts- und Staatsbürgerkundebüchern. Studien zur internationalen Schulbuchforschung. (= Studien zur internationalen Schulbuchforschung 86), Frankfurt a.M., S. 103-123.
- Kottler, Peter et al. (2013): Wörterbuch der Banater deutschen Mundarten. Bd. I (A-C). München.

- Lehtonen, Jaakko (2005): Stereotypes and collective identification. In: Petkova, Diana/ Lehtonen, Jaakko (Hg.): Cultural identity in an intercultural context. Jyväskylä, S. 61-85.
- Lipmann, Walter (1922): Public opinion. New York.
- Mărănduc, Cătălina (2013): Influențe germane asupra lexicului românesc. In: Sala, Marius/Stanciu Istrate, Maria/Petuhov, Nicoleta (Hg.): Lucrările celui de-al cincilea simpozion internațional de lingvistică. Bukarest, S. 29-543.
- Marcu, Grigore (2008): Einflüsse der deutschen auf die rumänische Sprache in einer rumänischen volkstümlichen Himmelskunde. In: Analele științifice ale Universității Alexandru Ioan Cuza din Iași. Limbi și literaturi străine XI, S. 87-91.
- Mitu, Sorin/Gogâltan Florin (Hg.) (1996): Interethnische- und Zivilisationsbeziehungen im siebenbürgischen Raum. Cluj.
- Mitu, Sorin (2000): Imagini europene și mentalități românești din Transilvania la începutul epocii moderne. Cluj.
- Müller, Herta (2003): Der König verneigt sich und tötet. München.
- Niedermaier, Paul (2008): Städte, Dörfer, Baudenkmäler. Studien zur Siedlungs- und Baugeschichte Siebenbürgens. (= Studia Transylvanica 36). Köln/Weimar/Wien.
- Pop, Sever (1938): Atlasul lingvistic român I/I. Cluj.
- Purdela Sitaru, Maria/Vasiluță, Livia (2002): Cercetări etimologice. Cu referire specială la împrumuturile de origine germană din limba română. Bukarest.
- Richter, Gisela (1983): Mundart im Spiegel der Wörterbücher. In: Schuster, Oskar (Hg.): Epoche der Entscheidungen. Die Siebenbürger Sachsen im 20. Jahrhundert. Köln/Wien, S. 205-215.
- Richter, Gisela (1996): Zu Anlage und Anliegen des Nordsiebenbürgisch-Sächsischen Wörterbuchs. In: Fassel, Horst/Schwob, Anton (Hg.): Deutsche Sprache und Literatur in Südosteuropa. Archivierung und Bearbeitung. (= Beiträge der Tübinger Fachtagung, 25.-27. Juni 1992). München, S. 132-136.
- Roth, Harald (1998): Autostereotype als Identifikationsmuster. Zum Selbstbild der Siebenbürger Sachsen. In: Gündisch/Höpken/Markel (Hg.), S. 179-193.
- Sala, Marius (Hg.) (2001): Enciclopedia limbii române. Bukarest.
- Scherner, Maximilian (1974): Die Begriffe zur Gliederung des sprachlichen Lehngutes. In: Archiv für Begriffsgeschichte 18, S. 262-282.
- Schubert, Hans-Achim (1980): Nachbarschaft und Modernisierung. Eine historische Soziologie traditionaler Lokalgruppen am Beispiel Siebenbürgens. (= Studia Transylvanica 6). Köln/Wien.
- Stanciu, Dumitru (1982): The Germans in Romanian proverbs. In: Anuarul Institutului de Istorie și Arheologie XIX. Iași, S. 96-103.
- Trost, Igor (2006): Das deutsche Adjektiv. Untersuchungen zur Semantik, Komparation, Wortbildung und Syntax. Hamburg.
- Winter-Froemel, Esme (2011): Entlehnung in der Kommunikation und im Sprachwandel: Theorie und Analysen zum Französischen. (= Beihefte zur Zeitschrift für romanische Philologie 360). Berlin/Boston.

Zach, Krista (2005): Migration im südöstlichen Mitteleuropa. Auswanderung, Flucht, Deportation, Exil im 20. Jahrhundert. (= Veröffentlichungen des Instituts für Deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas e.V.). München.

Zaharia, Casia (2005): Reflectarea alterității în expresii idiomatice. Studiu de caz. In: Analele Universității Al. I. Cuza. Secțiunea IIIe. Lingvistică. LI, S. 449-455.